Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

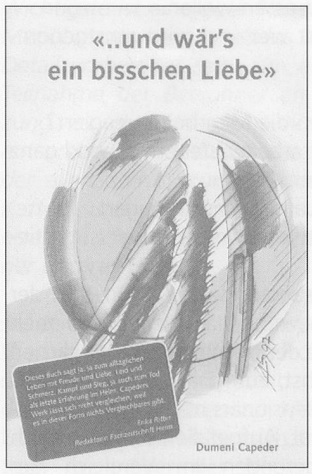
BUCHBESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Dumeni Capeder

«... und wär's ein bisschen Liebe»

Ein Buch rund ums Altersheim

pd./rr. Älterwerden: Viele sind sich dessen bewusst und packen die Situation bei den Hörnern. Andere warten ab und hoffen auf zukünftige Lösungen, während wieder andere resigniert ihre letzten Hoffnungen begraben und in Wehklagen und Anklagen ihre letzten Erdentage erleiden.



Älterwerden, alt werden, den Weg ins Alters- und Pflegeheim gehen und dort nochmals eine Lernphase des Lebens durchlaufen –, damit beschäftigt sich Dumeni Capeder in seinem Buch «...und wär's ein bisschen Liebe».

Das Buch ist nichts anderes als ein Abbild des Lebens, das sich im Alltag unserer Gesellschaft abspielt mit Wohnort Altersheim. Die Erzählungen, die der Autor für die Schilderung des Heim-Alltags verwendet, sind nur «wenig» erfunden, wie er selber in seinem Vorwort bemerkt. *«Das Leben selber ist so: oft voller Freude und Glücklichsein; – manchmal herrschen Leiden und Ertragen vor. Dies geschieht im Leben überhaupt und nicht anders im Alters- und Pflegeheim.*

Eigentlich geschieht dort nichts Spektakuläres. Wie anderswo prallen hier Schicksale aufeinander, reiben sich die verschiedensten Charaktere aneinander, begegnen sich menschliche Eigenheiten, sprüht auch der ungewollte und spontane Humor. Und doch: die Atmosphäre im Alters- und Pflegeheim ist bezeichnend. Das manifestiert sich um so eindringlicher, je näher die unausweichliche Grenze des Lebens in Sichtweite rückt. Sich dessen bewusst, geht der Mensch für gewöhnlich in sich und blickt zurück, besinnt sich und richtet den Blick auf das Kommende. Eine faszinierende Zeit, die Zeit des Lebensabends, auch im Altersheim, trotz künstlichen Daheims, wo vieles improvisiert, wo auch experimentiert wird, wo das Bild einer scheinbar «heilen Gesellschaft» geschaffen wird, dies sowohl für die Etablierten als auch für jene am Rande.

Das Altersheim kann für uns ein Abbild unseres eigenen Schicksals sein, wo Menschen uns zeigen, wie die Endphase unseres Lebens einmal sein könnte. Nicht immer ergibt sich das Bild einer «verheissungsvollen» letzten Lebensphase, einer realistischen jedoch, einer unausweichlichen – und weiss Gott – einer tief menschlichen. Was der alternde Mensch im Heim sucht – und oft auch findet – ist ein wenig Gemeinschaft, eine Prise Verständnis, eine Handvoll Menschlichkeit: «... und wär's ein bisschen Liebe.»

Und so begegnen uns im vorliegenden Buch Menschen aus allen Lebensabschnitten und von unterschiedlicher Herkunft. Wir beobachten sie in ihrem Alltag und richten den Blick zurück auf ihr vergangenes oft aussergewöhnliches Leben. Wir leiden mit ihnen in ihrem menschlichen Unvermögen, freuen uns mit ihnen in ihrem Wohlergehen bis in die Intimität einer späten Liebe zwischen zwei Herzen, die trotz allem jung geblieben sind.

Mit Humor und einer Prise Selbstironie bringt uns der Autor mit feinem Gespür und auf packende Weise die Hauptpersonen näher. Er kann dabei aus einem langjährigen, reichen Erfahrungsschatz schöpfen, wo Alter, Krankheit und Sterben, aber auch Solidarität, Hoffnung und Erlösung den Alltag bilden. Der Buchinhalt wird niemanden unberührt lassen, da für uns alle einmal die dritte Lebensrunde eingeläutet wird. Im Wissen darum werden wir uns mit grösserer Zuversicht und mit mehr Selbstvertrauen darauf einstellen.

Wer das Buch zur Hand nimmt, der wird sich beim Einlesen in die Geschichte mit den vier Heimbewohnern, dem Heimleiter und seiner Frau, den Angestellten im Heim, erst einmal ergriffen und ge-rührt, be-rührt finden von einem tief inneren Verstehen für das menschliche Wesen. Die dargestellten Lebensläufe in ihrer differenzierten Wahrnehmung, aufgearbeitet als reflektierte Lebensbilanzen der drei Männer Isidor, Leo und Melchior sowie von Marietta, der zentralen Frauenfigur, zeigen ein wirklichkeitsgetreues Abbild menschlicher Schicksale und auch des Lebens im Alters- und Pflegeheim. Der Autor erweist sich dabei als ein Kenner des menschlichen Herzens und stellt die nach aussen tretenden Launen poetisch dar.

«Das Buch ist zu lieb!» mögen Kritiker bemerken.

Wer so urteilt, geht von einem Vor-Urteil gegenüber dem Heim aus und orientiert sich an einem allgemein negativ gezeichneten Clichée-Bild vom Heimalltag, ohne das Leben im Heim je wirklich miterlebt zu haben. Dumeni Capeder, Heimleiter im Alterspflegheim Steinhof, Luzern, wird selber die Heimleitung Ende 1997 in jüngere Hände übergeben. Was er in seiner Erzählung weitergibt, bildet die Summe seiner persönlichen Erfahrungen aus jahrelanger Arbeit im Altersbereich und entspricht seiner ganz persönlichen Heimleiterphilosophie, die er immer auch wieder in Kursen und Kolumnen an seine Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben suchte. Er vermittelt uns den Sinn der Heim-Atmosphäre und macht seine Leserschaft mit dem Menschlichen – Allzumenschlichen in dieser speziellen Lebenssituation vertraut. «Der Heimleiter muss die Menschen gern haben, das ist es», lässt er Marietta in einer Schlüsselstelle sagen. Er muss aber auch über Leitungskompetenz verfügen, leiten können, muss es verstehen, Fähigkeiten zu fördern bei Heimbewohnern und Personal, Brücken zu bauen, zu versöhnen, zu ermutigen – und zwar mit einer Gelassenheit

Dumeni Capeder ist Heimleiter des Alterspflegeheims Steinhof in Luzern. Er hat als rätoromanischer Schriftsteller mehrere Bücher veröffentlicht, darunter auch einen Roman und zwei Kinderbücher in Rätoromanisch und Deutsch. Seine bevorzugten Themen befassen sich mit sozialkritischen Anliegen unserer Gesellschaft.

Vernissage: Das Buch von Dumeni Capeder wurde im Steinhof im Rahmen einer gutbesuchten Vernissage vorgestellt. Die Laudatio hielt Dr. Walter Gut, Prädident VCI, für die musikalische Umrahmung sorgte in sympathischer Weise der Chor virit romontsch Lucerna. *Fotos Erika Ritter*

für sich selber kombiniert mit Engagement. An ihm ist es, die Kraft der Seele zu erahnen, mit Würde und Achtung vor dem einzelnen. Achtung wahren: auch wenn das Letzte an geistiger, seelischer und physischer Kraft gefordert wird. Marietta ergänzt ihre Aussage denn auch: «...Es ist alles möglich, wenn die Grundlage die Liebe ist.»

Im vorliegenden Buch geht es dem Autor nicht nur um den Menschen als Individuum, sondern um die menschlichen Beziehungen, um das Verbindende in seinem Ursprung und in seiner Endbestimmung, Capeder fasziniert die fortwährende Entwicklung als charakteristisches Merkmal menschlicher Existenz.

In der Rückblende des vergangenen Lebens der sich scheinbar zufällig im Alterseheim treffenden Hauptpersonen wird sichtbar, welchen Einfluss deren Werdegang auf den Verlauf ihres weiteren Lebensweges hat. Der Leser schaut Menschen aus dem Alltag über die Schulter und entdeckt das Spannungsfeld im irdischen Dasein zwischen Geburt und Tod, nicht ohne die Frage nach dem Nachher zu stellen. Es gilt, diese Spannungen auszuhalten, sie sich nutzbar zu machen, um dadurch Lebenshilfe und innere Erfüllung zu erfahren. Das Alters- und Pflegeheim dient dabei als Schauplatz des Geschehens.

VCI, Verband christlicher Institutionen Luzern
Umschlaggestaltung Christoph Stooss, Luzern
Gesamtherst. Maihof Druck, Luzern, 256 Seiten, 148x210 mm, Fr. 33.80
ISBN-Nr. 3-951286-0-0

Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Schweizer Frauengesundheitsbericht:

Broschüre «Daten für Taten» erschienen

Die Schweiz verfügt erstmals über einen umfassenden Bericht zum Gesundheitszustand der Frauen. In der handlichen Broschüre «Daten für Taten», das mit einem Vorwort von Bundesrätin Ruth Dreifuss eingeleitet wird, sind die für die Frauengesundheit wichtigen Informationen zusammengestellt. Interessierte können die soeben erschienene Broschüre beim Schweizerischen Nationalfonds kostenlos auf deutsch oder französisch bestellen.

(SNF) Die Lebenserwartung der Frauen in der Schweiz ist um knapp sieben Jahre höher als jene der Männer, ihre Sterblichkeit geringer, und sie verlieren deutlich weniger Lebensjahre vorzeitig. Dies ist vor allem auf ein unterschiedliches Gesundheitsverhalten der Frauen zurückzuführen. Dafür spielen für sie bei den vorzeitigen Todesfällen die Krebskrankheiten eine wichtigere Rolle als für Männer – bedingt vor allem durch Brustkrebs.

Laut Befragungen leiden Frauen unter einer grösseren Krankheitslast. Mehr Frauen als Männer schätzen ihren allgemeinen Gesundheitszustand als eher schlecht ein. Sie geben auch häufiger Beschwerden oder Krankheitssymptome an. Von allen Bevölkerungsgruppen stufen über 65-jährige Frauen aus der unteren sozialen Schicht ihre Gesundheit am schlechtesten ein – rund ein Drittel dieser Frauen bezeichnet ihren Gesundheitszustand als schlecht.

Gesundheitsfragen, die mit Sexualität und Fortpflanzung zusammenhängen, nehmen für Frauen lebenslang einen grossen Raum ein. Frauen sind körperlich weniger aktiv, doch leben sie eher gesünder als Männer: Sie konsumieren weniger Alkohol, rauchen weniger, und weniger Frauen sind übergewichtig. Dafür greifen weit mehr Frauen zu Tabletten, sie gehen öfter zum Arzt und benutzen die Gesundheitsdienste häufiger. Über deren Frauenfreundlichkeit ist bisher noch wenig bekannt.

Diese und weitere Informationen enthält die soeben erschienene Broschüre «Daten für Taten». Sie richtet sich an politische und gesundheitspolitische EntscheidungsträgerInnen, Fachleute auf dem Gebiet der Prävention und Gesundheitsförderung und alle am Thema Frauengesundheit interessierte Personen. Aufgeführt werden zudem Leitlinien einer Gesundheitspolitik für Frauen, benachteiligte Frauengruppen und Gebiete mit Handlungsbedarf sowie Forschungslücken für verschiedene Altersphasen.

Die leicht lesbare und illustrierte Broschüre war aus einem Länderbericht für die Weltgesundheitsorganisation entstanden. Dieser wurde im Rahmen eines Mittelbau-Förderungsprogramms des Schweizerischen Nationalfonds von Dr. Elisabeth Zemp Stutz vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel verfasst und vom Bundesamt für Gesundheit unterstützt.

«Daten für Taten. Schweizerischer Frauengesundheitsbericht», herausgegeben vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, 48 Seiten. Bern 1996. Die Broschüre kann auf deutsch (ISBN 3-907087-04-6) und französisch (ISBN 3-907087-05-4) kostenlos bezogen werden beim Schweizerischen Nationalfonds, Presse- und Informationsdienst, Wildhainweg 20, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/308 22 22, Fax 031/301 30 09.

Der umfassende Bericht «Women's Health Profile Switzerland» ist zum Selbstkostenpreis von Fr. 20.– erhältlich beim Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel, Steinengraben 49, 4051 Basel, Tel. 061/267 60 66, Fax 061/267 61 90.

Reihe Pädagogik bei Sauerländer Dokumentation und Materialien, Band 1
Richard Bessoth, Margreth Cueni, Margrit Dünz-Burkhard, Gaby Seliner-Müller, Walter Weibel, Christian Barkey

Organisations-Klima-Instrument für Schweizer Schulen: (OKI-CH, Version 8.5)

Ein Leitfaden zur Schulentwicklung mit Fragebogen und Windows-Diskette

Während der letzten Jahre zeichnet sich in der schweizerischen Bildungslandschaft eine bedeutend stärkere Eigenständigkeit der einzelnen Schulen ab. Stichworte wie schulinterne Fortbildung, pädagogische Leitbilder, Einführung von Schulleitungen, Neuformulierung des Amtsauftrages, teilautonome Schulen usw. sind Zeichen dafür. Lehrerkollegien sind immer mehr auf dem Weg, Teams zu werden. Verschiedene Schulentwicklungsprojekte in zahlreichen Kantonen machen deutlich, dass Schulhauskultur (Fragen der Zusammenarbeit, der beruflichen Zufriedenheit und der Leistungsansprüche an die Schule) so wesentlich wie die didaktischen Fragestellungen sind. Es überrascht deshalb nicht, dass heute die Qualitätsentwicklung und -sicherung zentrale Bedeutung in der Schulentwicklung bekommen.

Mit dem *Organisations-Klima-Instrument* kann das «Klima» an Schulen gemessen werden. Die Resultate der Befragung in den Lehrerteams gewähren Einblick, wie es um das Schulklima an der einzelnen Schule steht.

Der Ordner enthält fünf Teile:

- eine theoriegestützte Einführung in die Schulforschung auf dem Gebiet des Schulklimas
- Fragebogen
- ein PC-Programm (3,5"-Diskette Windows)
- *eine Arbeitsanleitung zur PC-Auswertung*
- *ein ausführliches und aktuelles Literaturverzeichnis*

Adressaten dieses Praxis-Ordners sind Mitglieder von Schulbehörden, Schulleitungen, Inspektorinnen und Inspektoren sowie Fachleute, die Lehrerteams begleiten und beraten.

Richard Bessoth, der am Institut für Allgemeine Didaktik der Universität Koblenz-Landau tätig ist und dort das Europäische Weiterbildungsstudium *BildungsManagement* leitet, hat in langjähriger Tätigkeit das *Organisations-Klima-Instrument* entwickelt. Das *Organisations-Klima-Instrument* in der Schweizer Version (OKI-CH) wurde von einer Gruppe von Pädagoginnen und Pädagogen an die Schweizer Verhältnisse angepasst.

Verlag Sauerländer
1. Auflage 1997, XIV + 215 Seiten, A4. Fr. 190.–
ISBN 3-7941-4058-3

Erich Grond

Altenpflege ohne Gewalt

Randalierende Schüler im Klassenzimmer, Messerstechereien auf dem Schulhof; Familienstreitigkeiten mit blutigem Ausgang: Meldungen, die durch die Presse gehen. Aber auch im Verborgenen geschieht Gewalt, über die Täter und Opfer aus Scham schweigen. Untersuchungen des Niedersächsischen Kriminologischen Instituts ergaben, dass allein 1991 142 000 pflegebedürftige Menschen über 60 Opfer körperlicher Gewaltanwendung durch Familien- oder Haushaltsmitglieder geworden sind. Ähnliche Zustände sind ebenso in der stationären Pflege denkbar, wenn auch verlässliche Zahlen über die Gewalthäufigkeit von Pflegenden gegenüber Heimbewohnern fehlen. Wie sind diese Reaktionen zu verstehen, vor allem aber wie kann man Gewalt in der Pflege vorbeugen und den Betroffenen helfen?

An dieser Stelle setzt Autor Erich Grond mit seinem Buch **Altenpflege ohne Gewalt** an. Auf 96 Seiten zeigt Professor Grond Entstehungsfaktoren für Aggressionen und Gewalt auf und beschreibt Beziehungen in der privaten und professionellen Altenhilfe. Vor allem aber stehen Handlungsmodelle im Mittelpunkt des Buches: Konfliktmanagement und Streitkultur als Meilensteine auf dem Weg zu einem friedlichen Miteinander. Somit bietet das Fachbuch dringend erforderliche Orientierungshilfen sowohl für die professionelle Altenpflege als auch für pflegende Angehörige.

Vincentz Verlag, Hannover
ISBN-3-87870-075-X

Ute Schmidt-Hackenberg

Der Schatz der Erinnerung

In den letzten 15 Jahren hat sich die Heimbewohner-Klientel stark verändert: heute leben vorwiegend dementiell erkrankte alte Menschen in den Heimen. Diese Tatsache erfordert ein Umdenken im Hinblick auf Aktivierungsangebote. Gleichzeitig ist das Pflegepersonal durch Personal- und Zeitmangel, Überforderung und nicht zuletzt durch die Einführung der Pflegeversicherung belasteter denn je. Und so ist in vielen Gesprächen mit Pflegenden häufig zu hören: «Ich würde ja so gerne aktivieren, aber dafür habe ich keine Zeit.»

Dabei muss Zeitmangel nicht immer das Problem sein. Mit ihrem Arbeitsbuch **«Wahrnehmen und Motivieren»** liefert Ute Schmidt-Hackenberg Ideen zur 10-Minuten-Aktivierung von Körper, Seele und Geist. Die Autorin, die seit vielen Jahren als Aktivierungstherapeutin mit desorientierten und psychisch kranken Menschen arbeitet, bietet ein Programm an, das es Pflegenden ermöglicht, ohne grossen Aufwand und mit Gegenständen des Alltags desorientierte Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Zahlreiche Fallbeispiele, Arbeitsbögen und gut lesbare Texte erleichtern ein schnelles Einüben der Methode. Dabei dienen *begreifbare* Gegenstände wie Wäscheklammern, Taschentücher und Küchengerät als «Errinnerungsschlüssel» für das Langzeitgedächtnis. Verschollene Erlebnisse und Fertigkeiten erwachen wieder zum Leben.

Wer unter Altenpflege mehr versteht als eine optimale körperliche Versorgung, der sollte Hochbetagten und Desorientierten helfen, die Schatztruhe ihrer Erinnerungen zu öffnen. **«Wahrnehmen und Motivieren»** – ein Buch für jeden, der die Betreuungsqualität seiner Einrichtung verbessern will.

Die 10-Minuten-Aktivierung für die Begleitung Hochbetagter
Vincentz Verlag, Hannover, 1996, 136 Seiten, kart. Fr. 39.–
ISBN 3-87870-073-3

«und Kinder» Typisch!

Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Typisch, *von Dorothee Degen-Zimmermann*; Tannzapfenkühe, *von Franz Michael Felder*; Mädchen lachen anders, *von Helga Kotthoff*; Bubenmütter, *von Rochelle Allebes*; Die Helden im Kinderzimmer, *von Tim Rohmann*; «Das Kind gehört allen.» – Zur geschlechtsspezifischen Sozialisierung in Ouagadougou, *von Lilo Roost Vischer*; Mädchenspiele – Bubenspiele, *von Dorothee Degen-Zimmermann*, Das Puppenhaus, *von Alice Herdan-Zuckmeier*; Mehr Spiel-Raum für Mädchen, *von Antje Flade und Beatrice Kustor*.

Bezugsquelle:
Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Preis für diese Nummer mit Fr. 27.–.